

Der Fall Edmund Stoiber(s) : Dada Bavariae

Autor(en): **Kröber, Jörg / Streun, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dada Bavariae

Mensch Edmund, jetzt hast du's also wirklich getan: Rücktritt sowohl vom Amt des bayrischen Ministerpräsidenten als auch vom CSU-Vorsitz. – Immer noch kaum vorstellbar, dass du die gepflegte bajuvarische Politsatire künftig allen Ernstes Leuten wie Beckstein oder diesem Huber überlassen willst, die dir auf diesem Feld doch nicht im Geringsten das Wasser werden reichen können. Geschweige denn das Glas Champagner, welches zu öffnen dir am Abend der schon gewonnen geglaubten Bundestagswahl 2002 dann schliesslich doch noch versagt geblieben war. Wobei das Öffnen von Sektgläsern ja nur eine von ungezählten Disziplinen war (neben dem Hinrichten von Blumen, dem Einsteigen in Bahnhöfe und vielen anderen mehr), für deren Schaffung dir schon allein sämtliche Orden dieser Welt gebührten, und nicht nur der dir 1996 tatsächlich verliehene, nach dem bayrischen Komiker-Urgestein Karl Valentin benannte, als dessen leibhaftige Reinkarnation du glatt durchgingest, hätte der bei deiner Geburt nicht noch gelebt. – Okay, einen kleinen, aber feinen Unterschied zwischen euch beiden gibt es dann doch: Karl Valentin wusste, dass er Satire machte.

Wer dich freilich mit Helmut Kohl auf eine Stufe stellen zu können glaubt, von dem Dieter Hildebrandt einst Herbert Wehner in dessen fiktiver Abschiedsrede vor dem Parlament sagen liess, er (Kohl) schaffe es, «mit einer Rede die deutsche Sprache weit hinter die Gebrüder Grimm zurückzuwerfen», der hat nichts, aber auch gar nichts verstanden! Das Gegenteil ist der Fall: Die linguistischen Sphären, in die vorzudringen dir offenbar instinktiv gegeben ist, sind allem rhetorischen Bemühen der Gegenwart, aller sprachlichen Entwicklung der Jetztzeit um Welten voraus! Wann je wäre dies deutlicher geworden als bei jener denkwürdigen 2002er-Parteitagsrede, in der du ausriefst, der Machtwechsel in Deutschland sei nur noch die Frage eines «kleinen Sprühens in die gludernde Lot, äh, die gludernde Flut,

äh, in die lodermde Flut!» – Voralpen-Dada at its best!

(Dies war denn auch der Tag, an dem jeder rechtschaffene Schüttelreimer in tiefer Beschämung seine Manuskripte verbrannte und beschloss, für immer zu schweigen: Hatte er in dir doch seinen unerreichtbaren Meister gefunden!)

Lass doch den verblendeten Neidern ihren Spott! Mögen sie dich auch noch so oft als «Lederhosen-Lübke» titulieren oder gar als «logopädisch bedürftigen Trachten-Taliban».

Wer noch alle Sinne beisammen hat, weiss es besser: Weiss, dass die satirische Kultur in deutschen Ländern durch kaum jemanden je fruchtbarer bestoibt worden wäre als durch dich! Ach, Edmund: Was soll bloss ohne dich aus der deutschen Satire werden? Die Szene braucht dich! Wie der Wisch das Fasser, äh, der Wasch das Fisser, äh, das Fass den Wischer, äh, ...

P.S.: Wie erst kurz vor Redaktionsschluss bekannt wird, hat EU-Kommissionspräsident Barroso dich soeben als Leiter einer neu eingerichteten

«Kommission zum Abbau der Bürokratie» berufen. – Mensch Edmund: Du in europapolitischer Mission in Brüssel! Da dürfte es wohl nicht mehr allzu lange dauern, und dein legendäres «Äh» wird hochoffiziell in sämtliche 23 EU-Amtssprachen übersetzt sein: Als erster Schritt auf dem Weg zur Dadaisierung der «Äh-U». – Sage noch einer, dieser Barroso habe keinen Humor!

Jörg Kröber



Michael Streun